
Rundbrief an die Mitglieder, Nr. 16

Oktober 1998

Liebe Mitglieder,

in unserem letzten Rundbrief haben wir Sie ausführlich über den Standortentscheid des Bundesrats zum Fachhochschulstudiengang I+D und das Wiedererwägungsgesuch der Innerschweizer Erziehungsdirektoren Konferenz / IEDK informiert. Ende September behandelte der Bundesrat das Gesuch und beschloss, aus bildungspolitischen und finanziellen Gründen nicht darauf einzutreten. Der Bundesrat hält es nicht für sinnvoll, den Studiengang an zwei Orten in der deutschen Schweiz durchzuführen. Wir bedauern diesen Entscheid. Damit scheint ein zweiter Fachhochschulstudiengang I+D in der Deutschschweiz - vorläufig? - nicht realisiert werden zu können.

Die IG WBS bleibt am Ball und verfolgt die Entwicklung an den Fachhochschulen insbesondere im Hinblick auf die Planung der Nachdiplomstudien. Einen Kurzbericht zur Vernehmlassung des Lehrplans der HTA Chur finden Sie in diesem Rundbrief.

Auch verbandsintern kam einiges ins Rollen, wie die GV des BBS in Yverdon gezeigt hat. Sie können ein - nicht offizielles - Protokoll lesen.

Die Stellungnahme an den DV-Präsidenten und der Bericht zur ausserordentlichen DV BBS zeigen die Bemühungen der Verbandsverantwortlichen, einen Ausweg aus der aktuellen Krise zu suchen.

Von IG Mitgliedern angeregt organisierte die IG WBS quasi als Fortsetzung zu den vergangenen Veranstaltungen zur *Sacherschliessung in der Schweiz* und *Maschinellen Indexierung* einen Weiterbildungstag zur *Sacherschliessung nach RSWK/SWD heute*. Dabei wurde vor zahlreichem Publikum der Frage nachgegangen, wieweit die RSWK und SWD in schweizerischen Bibliotheken verankert sind. Marianne Rubli hat die wichtigsten Informationen und Aussagen stichwortartig zusammengefasst und uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Und der nächste Anlass steht auch schon fest. Reservieren Sie sich den

Mittwoch Nachmittag, 20. Januar 1999. Monika Schwarzbach lädt Sie zu einem Besuch des **Paul Scherrer Instituts** in Villigen ein.

Sie werden in die Aufgaben dieser bekannten Institution eingeführt und lernen aktuelle Forschungsprojekte und selbstverständlich das Bibliotheks- und Informationszentrum des PSI kennen.

Für den Vorstand: Felix Winter

Inhalt

Zur Generalversammlung BBS, 6. September 1998, Yverdon-les-Bains	2
Krise im BBS und ausserordentliche DV	3
Sacherschliessung nach RSWK/SWD heute: Bericht zur Veranstaltung	6
Informationen zum Ausbildungsgang an der HTA Chur / FHS Ostschweiz	9

Eine Interessengruppe des:



VERBAND DER BIBLIOTHEKEN UND DER BIBLIOTHEKARINNEN/BIBLIOTHEKARE DER SCHWEIZ
ASSOCIATION DES BIBLIOTHEQUES ET BIBLIOTHECAIRES SUISSES
ASSOCIAZIONE DELLE BIBLIOTECHE E DELLE BIBLIOTECARIE E DEI BIBLIOTECARI SVIZZERI
ASSOCIAZIUN DA BIBLIOTECAS, DA BIBLIOTECARAS E BIBLIOTECARIS DA LA SVIZRA

Zur GENERALVERSAMMLUNG BBS, 6. September 1998, Yverdon-les-Bains

Traktanden

(Beschlüsse ohne Gewähr, nach bestem Wissen und Gewissen rapportiert)

1. Das Protokoll der letzten GV wurde angenommen.
2. Der Jahresbericht wurde angenommen.
- 3a Die Rechnung wurde angenommen.
- 3b Die SDB zog ihre Anträge zurück, nachdem der Antrag von Frau Mettraux auf eine ausserordentliche GV angenommen worden war. Diese GV soll am 30. April 1999 stattfinden. An DV und Vorstand geht der Auftrag, Vorschläge zur Reorganisation des Verbandes vorzubereiten. (Die ausserordentliche DV zum Thema Strukturprobleme findet am 15. Oktober statt.)
4. Die Verbandspolitik wurde mit vielen Enthaltungen angenommen; die Punkte D und E wurden an die DV weitergeleitet.
- 5.1. Wahlen DV: Es konnten nur 3 der 5 vakanten Sitze besetzt werden. Gewählt wurden Beatrix Stuber Schwarz (IG WBS), Doris Kuhn und Nicole Zay.
- 5.2. Wahlen Vorstand: Es konnte keiner der drei vakanten Sitze besetzt werden!
6. Die Berufsethik wurde angenommen mit der Auflage, den Text geschlechtsneutral zu formulieren.
7. Die Motionen Gorin und Rosser wurden abgelehnt.

Zum Verlauf der Versammlung

Der Verlauf der GV hat gezeigt, dass man mit gutem Gewissen von einer Krise im Verband sprechen darf. Die hohe Zahl der Enthaltungen bei den Abstimmungen war bezeichnend. Nicht akzeptabel war für mich insbesondere, wie einmal die Verbandsstatuten beigezogen wurden, um eine Situation in die gewünschte Richtung zu entscheiden, in anderen Fällen aber eine Berufung auf eben diese Statuten als "formalistisch" und kleinlich bezeichnet wurde (ein Beispiel: ab 1. Januar 1998 wird der Vorstand weniger Mitglieder haben als von den Statuten vorgeschrieben. Die GV wurde nicht gefragt, ob sie allenfalls mit diesem Zustand einverstanden sei). Gerade in schwierigen Situationen sind gemeinsam festgelegte Regelungen dazu da, die Ordnung einigermaßen aufrecht zu erhalten, und die Präsidentin als Leiterin der Versammlung hat ihrer Beachtung grösste Sorge zu tragen. Überrascht hat mich auch der DV-Präsident, der mehr Sprachrohr des BBS-Vorstandes als Vertreter seines Gremiums zu sein schien.

Das Vorgehen bei den Abstimmungen war unsauber: es gab keine klare Identifikation von Kollektiv- und Einzelmitgliedern und einige Verwirrung bei den Abstimmungen, es blieb völlig unklar, welche Bedeutung den Stimmenthaltungen beizumessen war, die regelmässig in grosser Menge erhoben wurden. Man kann die Gültigkeit solcher Abstimmungen anzweifeln.

Für viele, die aktiv im Verband tätig sind, mag der Antrag der SDB auf Entlassung des Restvorstandes so weit hergeholt nicht gewesen sein, wie dies von der Präsidentin dargestellt wurde. Man darf erwarten, dass dem Antrag einer Interessengruppe, die rund 500 Mitglieder vertritt, mehr Achtung und objektive Behandlung zukommt. Ein Hintergrund des Antrages war der Verlauf der DV vom 19. Juni und die Absage der damals eigentlich beschlossenen ausserordentlichen DV vom 12. August. Es gibt sehr sachliche Gründe dafür, mit der gegenwärtigen Geschäftsführung nicht mehr einverstanden zu sein und nach Auswegen zu suchen.

Alles in allem: ich war entsetzt. Es ist allen Beteiligten empfohlen, speditiv zu einer konstruktiven Bewältigung der anstehenden Probleme überzugehen. Lektüretip: die Verbandsstatuten. Ihre konsequente Umsetzung würde manche Strukturdiskussion erübrigen.

4.10.98/Gabi Schneider

Krise im BBS und in der DV: Stellungnahme der IG WBS und ausserordentliche DV

Anlässlich der Delegiertenversammlung/DV vom 19. Juni 1998 wurde wegen der Krise im BBS eine ausserordentliche DV beschlossen. Zur Meinungsbildung und Vorbereitung dieser ausserordentlichen DV hat Michel Gorin die Kollektivmitglieder und Interessengruppen um eine Stellungnahme gebeten. Die Stellungnahme der IG WBS ist hier abgedruckt.

Die Ergebnisse der Umfrage wurden an der ausserordentlichen DV vom 15. Okt. 1998 diskutiert.

Brief an:

Präsident DV BBS
Michel Gorin
E.S.I.D./IES
rue Prévost-Martin 28
Case postale
1211 Genève

Basel, 26. August 1998

Betreff: Stellungnahme zur aktuellen Situation im BBS und in der DV

Sehr geehrter Herr Gorin,

zuerst möchte ich Ihnen für Ihr Engagement zur Klärung der aktuellen Misere im BBS danken.

Wie Sie wissen, habe ich für die GV BBS vom 4. Sept. 98 beantragt, dass Sie über die akuten Probleme der DV und des BBS-Vorstands berichten. Da Sie wider Erwarten die ausserordentliche DV vom 12. August 98 abgesagt haben, erklärte Frau Troehler meinen Antrag in einem Antwortschreiben als gegenstandslos, obwohl mein Antrag zwar der Form, nicht aber dem Inhalt nach die ausserordentliche DV zum Thema hatte.

Die Reaktion unserer Präsidentin zeigt, dass sie die Anliegen der Mitglieder nicht wirklich ernst nimmt oder nicht erkennt, welches Aufklärungsbedürfnis hinter meinem Antrag steht.

Ich setze grosses Vertrauen in Sie, dass Sie die GV offen und ausführlich über die aktuelle Situation und die ersten Ergebnisse Ihrer jetzigen Umfrage orientieren. Deshalb habe ich nicht auf der Traktandierung meines Antrags bestanden.¹

¹ Frau Troehler handelte im übrigen gegen die Vereinsstatuten: nach Art. 6.5. entscheidet die Generalversammlung - und nicht die Präsidentin - über Anträge der Mitglieder.

In diesem Sinne erlaube ich mir, Ihnen einige Problemfelder zu skizzieren, z.T. mit Beispielen der jüngsten Vergangenheit illustriert.

BBS-Präsidium und -Vorstand

- Der BBS-Vorstand ist nicht (mehr) in der Lage, als Kollegium zu funktionieren, die Fronten sind hoffnungslos verhärtet. Die Präsidentin, die in dieser Situation die politische Führung und Verantwortung zu übernehmen hätte, bleibt untätig.
- Kommunikation mit Mitgliedern und DV ist mangelhaft: die Diskussionen und Entscheidungen des Vorstands sind weder für die DV noch Mitglieder transparent.
- Die vom ehemaligen Vorstandsmitglied Marianne Tschäppät initiierten persönlichen Kontakte mit den Interessengruppen der Einzelmitglieder wurden nach ihrem Weggang nicht mehr weitergepflegt.
- Es fehlte am Einsatz für den Fachhochschulstandort Luzern respektive die Information der Mitglieder über die diesbezügliche Verbandspolitik.

DV-BBS

- Die DV hat in der Praxis zu wenig Kompetenzen respektive wurden sie ihr z.T. aberkannt.
- Der Kommunikations-/ Informationsfluss vom BBS-Vorstand zur DV ist nicht gewährleistet (z.B. werden Vorstandsprotokolle der DV nicht unterbreitet).
- Die DV hat keine echten Aufgaben, respektive sie werden nicht als solche erkannt (z.B. ist die Absage der DV vom Frühjahr mangels Traktanden bei einigen Mitgliedern auf Unverständnis gestossen, da zu dieser Zeit der Bundesratsentscheid zur Nichtberücksichtigung Luzerns als Fachhochschulstandort - zumindest in der Deutschschweiz - grossen Widerstand auslöste).

BBS-Sekretariat

- Die Unterstützung bei Kursorganisationen, die Pflege von Adressdaten, die Lieferung korrekter Informationen, das Angebot aktueller Informationen bis hin zu tippfehlerfreien Kongressprogrammen sind Visitenkarten eines Verbandssekretariats. Hier kommt es immer wieder zu bedauerlichen Schnitzern, die Mitglieder verständlicherweise verärgern.

Ausbildungsfragen

- Nach der anfänglich vorbildlichen Informationskampagne zum neuen Fachhochschulgesetz wurde es versäumt, die Mitglieder und Ausbildungsbibliotheken rechtzeitig und wiederholt über die Konsequenzen der tiefgreifenden Umstrukturierung der Ausbildungsgänge und neuen Regelungen zu informieren. (Vgl. auch entsprechende Voten aus dem Publikum an der GV BBS vom 29. August 1997 in Zürich, Traktandum 4.)
- Es wurde versäumt, mit den Bibliotheken zusammen an den neuen Berufsprofilen zu arbeiten und über den Einsatz der neuen Berufsleute in den Betrieben nachzudenken.
- Die Fort- und Weiterbildungskommission wurde mit der Absicht aufgelöst, die Organisation der Fort- und Weiterbildung zu professionalisieren. Die Besetzung dieser Koordinationsstelle scheint nur harzig in Angriff genommen worden zu sein, obwohl die Fort- und Weiterbildung (zukünftig) eines der Standbeine unseres Verbandes darstellt.

Erscheinungsbild

- Öffentlichkeitsarbeit: aktuelle Themen werden nicht genutzt um an eine allgemein interessierte Öffentlichkeit zu treten (z.B. im Zusammenhang mit der Standortwahl für die Fachhochschulausbildung I+D).
- ARBIDO: Der Verteilungskampf der Verbände in ARBIDO lähmt die Zeitschrift. ARBIDO verliert den wichtigen Stellenmarkt. (Webseite als Alternative?)

- BBS-Homepage: guter Ansatz, doch prohibitives Zugangsprozedere und mangelnde Aktualität. Die Homepage wäre z.B. ideales Medium für aktuelle Informationen durch die Präsidentin, den Vorstand etc.

Strukturen

- Die Strukturen und Ziele des Verbands sind unklar.
- Als Interessensvertreter der Einzelmitglieder *und* Kollektivmitglieder gerät der Verband regelmässig in die Situation, gegen die Interessen einer Seite zu handeln oder nicht zu handeln. Ein Teil der nicht kommunizierten oder getroffenen Entscheidungen mögen vielleicht auch mit diesem Dilemma zusammenhängen.

Die IG WBS ist gerne bereit, an weiterführenden Diskussionen teilzunehmen oder bei Projekten zur Reorganisation konstruktiv mitzuarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen,

Felix Winter

(Für den Vorstand der IG WBS / Wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Schweiz)

Ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 15. Oktober 1998

Da keine Vertreterin unserer IG an dieser DV teilnehmen konnte, hat uns Sabine Wahrenberger Bericht erstattet. Wir danken ihr und den SDB bestens.

Die ausserordentliche DV war den Strukturproblemen des Verbandes gewidmet. Anhand einer Synthese der Stellungnahmen, die zu diesem Thema beim DV-Präsidenten eingegangen waren, wurde noch einmal ausführlich diskutiert, weshalb der Verband seinen Mitgliedern und Interessengruppen wichtig sei. Eine Task Force wurde damit beauftragt, die jetzigen Strukturen zu überdenken und Verbesserungsvorschläge zu machen. Mitglieder der Task Force sind voraussichtlich: Michel Gorin, Christian Relly, Christoph Ritter, Robert Barth und Françoise Félicité. Ausserdem soll eine externe Fachperson in Sachen Verbandsproblemen beigezogen werden. Die Task Force wird versuchen, Schlüsselpersonen im Bibliothekswesen, die sich zur Zeit nicht mehr im Verband engagieren, für einzelne Sitzungen und Interviews zu gewinnen. Sie wird an der ordentlichen DV vom 10. Dezember einen ersten Bericht erstatten und ihre Arbeit bis Ende Juli vorlegen, so dass an der nächsten ordentlichen GV abgestimmt werden kann. Damit wird die ausserordentliche GV im April 1999 zu einem weiteren möglichen Diskussions- (und vielleicht Arbeits-) forum.

Peter Wille hat den Antrag Jauslin/Wille/Überschlag an die DV vom Juni dieses Jahres im Einvernehmen mit der Mitverfasserin und dem Mitverfasser zurückgezogen: sein Inhalt sei mit dem Ausfall der ausserordentlichen DV im Sommer nicht mehr relevant.

Die SDB haben ihre beiden Anträge an die diesjährige GV nochmals offiziell zurückgezogen: zum einen seien sie durch die Entwicklung an der GV hinfällig geworden, zum anderen gebe die gegenwärtige Entwicklung tatsächlich Hoffnung auf Besserung.

Mit 12 Delegierten (inkl. Vorsitzendem) war diese DV mager besucht.

Verfasserin: Gabi Schneider

SACHERSCHLIESSUNG nach RSWK/SWD heute (IG WBS-Veranstaltung vom 25.8.98)

Kooperative Sacherschliessung nach RSWK und SWD im deutschsprachigen Raum: Entwicklung, jetziger Stand und Perspektiven (Martin Kunz, Leiter der SWD, DB/Deutsche Bibliothek Frankfurt a. Main)

Erheblicher Vorteil der RSWK/SWD (Regeln für den Schlagwortkatalog/Schlagwortnormdatei):

- Fremddatenübernahme im grossen Stil möglich
- Kooperative Terminologearbeit (Deutschland, Österreich, Schweiz)
- Multilingualer Zugriff (in Planung!)

Redaktionsarbeiten: Die DB arbeitet nicht mit Einzelbibliotheken zusammen, sondern mit regionalen Verbundredaktionen (z.B. SWB/Südwestdeutscher Bibliotheksverbund, BIBOS/Verbund der österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken). In der Schweiz wäre eine zentrale Verbundredaktion - evtl. auf der SLB/Schweizerischen Landesbibliothek? - denkbar oder auch ein gesplittetes Modell, d.h. auf diverse Bibliotheken nach Fachgebieten verteilt (z.Bsp. HSG/Hochschule St. Gallen für den Bereich Wirtschaft).

Multilingualer Zugriff: In Arbeit ist ein Projekt, das die RSWK mit den englischen LCSH/Library of Congress Subject Headings und der französischen Liste de RAMEAU verknüpfen will (Verknüpfung von Einzelschlagwörtern mithilfe von Links, wie im Internet). Ziel: 60% der RSWK multilingual zu verknüpfen. Zeithorizont bis zur Fertigstellung: einige Jahre.

SWD ist noch nicht via Internet greifbar, doch ein Zugriff ist geplant, "je eher desto besser" (Kunz).

Kritik an Such- und maschinellen Indexierungsprogrammen:

- Problem der zahllosen nicht erwünschten Treffer.
- Keine präzisen Suchmöglichkeiten.
- Fehlendes kontrolliertes Vokabular resp. fehlende Verweisungen führen dazu, dass unzählige Titel nicht gefunden werden können.
- Maschinelle Such-/Indexierungsprogramme seien heute viel zuwenig ausgereift und für unsere Zwecke nicht funktionstüchtig, die Sache sei immer noch im Experimentierstadium.
- MILOS im Speziellen sei hilfreich als erster Sucheinstieg, doch nicht ausreichend für gezielte Recherchen.

Die Anwendung von RSWK/SWD an der Bibliothek der Universität St. Gallen/HSG
(Walter Bossart, Koordinator Sacherschliessung und Fachreferent Volkswirtschaftslehre)

- Beschlagwortung mit RSWK seit 1987 auf Dobis-Libis mit Fremddatennutzung
- Anwendung nicht mit Kettenbildung, sondern postkoordiniert mit Einzeldescriptoren (Verzicht auf Kettenstruktur war "Dobis"-bedingt).
- Prinzip des engsten Schlagworts. Leitsystem mit Ober- und Unterschlagwörtern. Titel auf die verwiesen wird, kann man sich gleich mitanzeigen lassen.
- Passive Nutzung der SWD. Neuansetzungen werden autonom vergeben (mit Quellenvermerk).
- Die DB gewährt kompetente Weiterentwicklung der Normdaten. Die SWD ist umfassend und wird laufend erweitert.
- Sehr hoher Überschneidungsgrad mit Bibliotheksverbänden in Deutschland, z.B. Bayerischer Bibliotheksverbund: bis zu 80-90% Überdeckungsgrad!

Die Sacherschliessung an der ZB Zürich: Geschichte, Gegenwart, Zukunft
(Hans Lehmann, Leiter Sachkatalogisierung)

- RSWK-nahe Beschlagwortung. Keine gemeinsame Sacherschliessung mit ETH. Bei der Migration auf Ethics musste Regelwerk angepasst werden.
- Bildung von Schlagwortketten mit Permutationen.
- Normdatei ist die SWD.
- Bisher kein Einbezug von klassifikatorischen Elementen, wäre aber denkbar insbesondere im Bereich der Sachschlagwörter, z.B. die Grobklassifikation der SWD.
- Zur Zeit keine Fremddatennutzung möglich (nur konsultative Nutzung von Fremddaten).
- Vorbereitung auf Aleph-Migration: möglichst weitgehende Angleichung an RSWK angestrebt.

Perspektiven für die Zukunft: Lehmann tendiert Richtung RSWK und SWD, für englischsprachige Titel evtl. auch LCSH. Annäherung an Normdateien sind v.a. auch wegen der möglichen Fremddatennutzung sehr wichtig.

SWD/RSWK an der SLB

(Patrice Landry, Leiter Sacherschliessung / Urs Frei, stv. Leiter / Peter Schwery, Mitarbeiter)

- Einführung von RSWK/SWD ist noch bis Oktober 98 in der Projektphase: Ziel der Projektphase war es, nebst der konkreten Einführung der Beschlagwortung mit RSWK die kritischen Punkte zu identifizieren.
- SLB beschlagwortet auf Basis der 3. Auflage der RSWK.
- Indexiert wird seit Februar 98 mit RSWK.
- Bisher: 6000 Schlagwörter ins VTLS kopiert, 800 Schlagwörter neu angesetzt oder modifiziert.

Kooperation mit der Deutschen Bibliothek in Frankfurt: Ausbildung der MitarbeiterInnen, aktive Teilnahme an SWD.

Die SLB würde sich freuen über eine RSWK-Partnerschaft in der Schweiz. Mit der HSG, dem Pestalozzianum ZH und der Thurgauischen Kantonsbibliothek sind die Kontakte geknüpft, z.T. wird bereits zusammengearbeitet. Eine gemeinsame Schweizer SWD in US-MARC mit wöchentlichen Updates ist geplant.

- Die SLB übernimmt 40% der Sacherschliessungsdaten jetzt schon aus Fremdkatalogisaten.
- Arbeitszufriedenheit der Sacherschliessenden ist gestiegen (im Vergleich zur Arbeit mit der früher verwendeten UDK).
- Gute Grundlagen für künftigen mehrsprachigen Zugriff sind vorhanden.
- OPAC-Recherche über Schlagwortketten oder mit Boole'scher Recherche ist möglich.

Ungelöste Fragen/Probleme:

- Konkordanzprobleme: Konkordanz zur Übertragung und Konversion von MAB ins US-MARC war nicht vorhanden, Konkordanz musste geschaffen werden. Eine US-MARC SWD fehlt bisher, ist aber in Arbeit.
- Permutationen werden mithilfe von Word-Makros erstellt, die Sache ist aber noch relativ aufwendig.

Einstieg in die Sacherschliessung mit RSWK/SWD: erste Erfahrungen am Beispiel von zwei kleineren Bibliotheken

Thurgauer Kantonsbibliothek (Jan Melissen, Chef Katalogisierung und EDV)

- VTLS seit 1996 (Rekatalogisierung geplant während den nächsten 10 Jahren).
- Beginn mit RSWK/SWD im Herbst 1997.
- Übernahmen aus SLB und KVK (Karlsruher Virtueller Katalog): durch Überschneidungsraten von 80% und mehr grosse Zeitersparnis.

Probleme:

- Revision und Aufarbeitung von Altdaten (alte Autoritätsdatei, alte Schlagwörter im OPAC).

Pestalozzianum Zürich (Ruth Villiger, Leiterin Bibliothek / Mediothek)

Erste Erfahrung in der Arbeit mit RSWK sind positiv. Insbesondere auch beim Bibliothekspersonal ist der Wechsel auf eine einheitliche Sacherschliessung sehr gut aufgenommen worden.

- VTLS seit 1996.
- Umstellung auf RSWK und Schulung gemeinsam mit Personal der SLB.

Probleme:

- VTLS-spezifisch: Permutationen- und Datenübernahme allgemein noch nicht funktionstüchtig (Autoritätseinträge und Permutationen müssen von Hand gemacht werden.)
- SWD-spezifisch: Helvetismen, fehlende Begriffe allgemein
- Benutzerbezogen: Als Recherchehilfe hat das Pestalozzianum in der Sacherschliessung recherchierbare "Metaebenen" eingebaut, z. Bsp. Suche nach "Bildender Künstler - Biographien": führt zu einer Schlagwortliste der Bildenden Künstler.

Schlussdiskussion:

Perspektiven für die Sacherschliessung nach RSWK/SWD in der Schweiz
(Leitung: Stefan Wolf, Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg / SWB)

Kunz (DB): Grosser Vorteil von RSWK/SWD ist die kooperative Terminologiepflege. Diese Arbeit sei heute von einer einzelnen Bibliothek in seriöser Form nicht mehr zu leisten. Eine zentrale Redaktion für die Schweiz wäre wünschenswert als Anlaufstelle für alle Bibliotheken, die in der Schweiz mit der SWD arbeiten. Auch ein Modell der verteilten Kompetenzen (nach Fachgebieten auf Bibliotheken aufgeteilt) sei denkbar. Gerade im Bereich der Helvetismen könnte die SWD markant ausgebaut werden.

Landry (SLB): Die SLB wäre durchaus bereit, als Clearing House für die Schweiz Koordinationsaufgaben zu übernehmen, wäre aber auf die Zusammenarbeit mit andern Bibliotheken angewiesen. Der Modus der Zusammenarbeit müsste längerfristig in einem Kooperationsmodell umrissen werden.

Lehmann (ZB ZH): Eine bibliotheksübergreifende Kooperation wird in Zukunft vonnöten sein, nicht jede Bibliothek kann alles selbst machen.

Stand der Dinge im IDS/Informationsverbund Deutschschweiz: Die Facharbeitsgruppe Sacherschliessung hat der KDH das Modell RSWK/SWD (analog der jetzigen SLB-Lösung) vorgeschlagen. Die KDH hat den Vorschlag nicht akzeptiert und will noch Tests mit der maschinellen Indexierung abwarten. Inwiefern eine Zusammenarbeit im Bereich Sacherschliessung möglich wird ist v.a. aus verbundpolitischen Gründen noch unklar, da auch die genaue Verbundsstruktur noch nicht definiert werden konnte.

Doffey, Landry (SLB): Die VertreterInnen der Landesbibliothek betonen ausdrücklich, dass sie die Zusammenarbeit mit dem IDS im Bereich Sacherschliessung suchen möchten. Sie signalisieren Bereitschaft zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit im Bereich RSWK/SWD und würden sich freuen, wenn zumindest auf dieser Ebene Kontakte zum IDS geknüpft werden könnten.

26.8.98/M. Rubli

Informationen zum Lehrplan der FHS-Studiengang I+D an der HTA Chur / FHS Ostschweiz

Die IG WBS hat anfangs August eine Stellungnahme zum Unterrichtsprogramm für den Studiengang I+D an der HTA Chur verfasst.

Mitte September hat Stephan Holländer, Abteilungsleiter I+D an der HTA Chur, die Vertreterinnen und Vertreter der Bibliotheken und bibliothekarischen Gruppierungen, die sich an der Vernehmlassung beteiligt haben, über die neueste Fassung des Lehrplans informiert.

Dabei zeigte es sich, dass die Konsensfindung zwischen den einzelnen InteressensvertreterInnen (Archiven, Bibliotheken und Dokumentationen) nicht sehr einfach war und kaum wesentliche Änderungen vorgenommen wurden. Offenbar sind aus dem selben Grund die Orientierungen nach den genannten Gruppierungen getrennt durchgeführt worden.

Eine inhaltliche Beurteilung des Stoffprogramms ist in diesem Rahmen nicht möglich. Interessierte können ein Exemplar des Lehrplans bei *Stephan Holländer, Abteilungsleiter I+D, HTA Chur / FHS Ostschweiz, Ringstrasse, CH-7004 Chur* beziehen.

Die Diskussion machte deutlich, dass eine weitere Überarbeitung des Lehrplans und v.a. eine bessere Abstimmung zwischen den Fächern unerlässlich ist.

Das erste Schuljahr beginnt mit dem Grundstudium, das fast ausschliesslich mit Lehrern der HTA Chur bestritten werden kann. Für das Fachstudium ab dem 2. Schuljahr werden demnächst mit Ausschreibungen externe Fachlehrer gesucht.

Dem Vernehmen nach ist der erste Kurs am letzten Montag, 26. Oktober 1998, mit 14 Schülern gestartet.

Felix Winter